

Regionaler Wohlstand - neu betrachtet



**Der Beitrag der ökologischen Land- und
Ernährungswirtschaft zur Lebensqualität**

Regionaler Wohlstand - neu betrachtet



Für eine Region, die eine nachhaltige Entwicklung anstrebt, reicht die einseitige Orientierung an wenigen wirtschaftlichen Größen wie dem Bruttosozialprodukt nicht aus. Die Frage nach passenden Zielen und Bewertungsmaßstäben erweist sich in Theorie und Praxis allerdings als echte Herausforderung.

Unser Ziel oder Was wollen wir erforschen?

Wir gehen davon aus, dass die Lebensqualität in einer Region von einer wirtschaftlich, ökologisch, kulturell und sozial ausgewogenen Entwicklung abhängt. Deshalb wollen wir in unserem Projekt den gesellschaftlichen Nutzen von wirtschaftlichen Aktivitäten in seiner gesamten Breite verdeutlichen und insbesondere versteckte Formen regionalen Wohlstands sichtbar machen. Denn Unternehmen wirken sich nicht nur auf die Wirtschaft aus, sondern beeinflussen auch das soziale Miteinander und die natürliche Umwelt.

Unser Untersuchungsfeld oder Worüber forschen wir?

Die Betriebe der ökologischen Land- und Ernährungswirtschaft – also Produktion, Verarbeitung und Vermarktung von Bioprodukten – verfolgen nicht nur wirtschaftliche Interessen, sondern sind Vorreiter beim Umweltschutz. Wir untersuchen, ob sie noch in anderen Bereichen gesellschaftlichen Nutzen stiften, z. B. durch sinnvolle Arbeitsplätze oder die Belebung von Dörfern. Für solche Betriebe aus der Region Berlin-Brandenburg erforschen wir exemplarisch, wie sie zu einem umfassend verstandenen regionalen Wohlstand beitragen und als Modell für eine nachhaltige Entwicklung dienen können.



**Unsere Vorgehensweise oder
Wie wollen wir das machen?**



Wir forschen gemeinsam mit Menschen aus der Region Berlin-Brandenburg und:

- suchen nach Möglichkeiten, wie nachhaltige Lebensqualität in einer Region verständlich beschrieben und bewertet werden kann
- geben für ausgewählte Unternehmen der ökologischen Land- und Ernährungswirtschaft einen Überblick darüber, in welchen Bereichen sie regionalen Wohlstand schaffen
- finden heraus, welche Ideen der ökologischen Ernährungswirtschaft »Schule machen« und wie Öko-Unternehmen als Multiplikatoren in ihrer Region wirken
- zeigen auf, wie die institutionellen Rahmenbedingungen (z. B. Förderprogramme, Richtlinien von Ministerien und Verwaltungen, Netzwerke) Unternehmen in ihrer nachhaltigen Ausrichtung fördern oder behindern
- suchen nach Möglichkeiten, wie die Bedürfnisse der Konsumenten/innen erfasst und in die Weiterentwicklung von ökologischen Produkten und Dienstleistungen eingebunden werden können.

Unsere Ergebnisse oder Wem nützt das?

Wir entwickeln Verfahren, mit denen regionaler Wohlstand in seiner gesamten Breite erfasst und dargestellt werden kann. An Hand solcher Kriterien können Politik und Verwaltungen ihre Entscheidungen in der Regionalentwicklung oder bei der Projekt- und Wirtschaftsförderung stärker an einer nachhaltigen Entwicklung ausrichten.

Diejenigen Öko-Unternehmen, deren Beitrag zum regionalen Wohlstand von uns untersucht wird, können mit diesem Wissen den Wert des Unternehmens für die Region offensiv nach außen deutlich machen und ihre Zukunftsstrategien daran ausrichten.

Um die Ausbreitung von nachhaltigen Lebens- und Wirtschafts-
stilen zu fördern, möchten wir gemeinsam mit interessierten
Betrieben und Gruppen Projekte zur Unterstützung von Lern-
prozessen konzipieren und umsetzen. Die denkbare Bandbreite
reicht von Kunstaktionen bis zu Lernagenturen.

Wir erarbeiten Vorschläge, wie die institutionellen Rahmenbedin-
gungen so gestaltet werden können, dass sie eine nachhaltige
Regionalentwicklung in Berlin-Brandenburg fördern, und werden
sie in Modellprojekten erproben.

Für interessierte Unternehmen entwickeln wir Kommunikations-
modelle, mit denen Erwartungen und Bedürfnisse aller Beteilig-
ten entlang einer Produktlinie, insbesondere der Konsumenten/
innen, besser erfasst und berücksichtigt werden können.

Regionaler Wohlstand - neu betrachtet

Die fünf Teilprojekte des Projekts



1. und 2.

Entwicklung und Erprobung eines Verfahrens für die Bewertung regionaler Wohlstandsschöpfung

Wirtschaftliche Aktivitäten haben neben ihrer ökonomischen Bedeutung immer auch ökologische, soziale und kulturelle Auswirkungen, die alle zum Wohlstand einer Region beitragen.

Je nachdem, ob z. B. für den regionalen oder den Weltmarkt produziert wird, werden die Effekte für die Menschen und die natürliche Umwelt in der jeweiligen Region unterschiedlich sein.

Wir gehen davon aus, dass diese zusätzlichen Effekte wirtschaftlicher Aktivitäten beispielsweise bei der Erarbeitung regionaler Entwicklungsstrategien bisher nur ungenügend berücksichtigt werden.

Im Zentrum des **Teilprojektes 1** steht das Ziel, die »verborgenen Auswirkungen« wirtschaftlicher Aktivitäten **im ökologischen und ökonomischen Bereich** sichtbar zu machen und Wege zu finden, wie sie stärker in regionale Entscheidungs- und Planungsprozesse einfließen können. Exemplarisch werden die Wirkungen von Akteuren der ökologischen Ernährungswirtschaft betrachtet. Hierbei sollen gemeinsam mit Teilprojekt 2 auch Aktivitäten der Unternehmen außerhalb des Marktes auf ihren ökologischen und ökonomischen Nutzen hin evaluiert werden. So können die landwirtschaftlichen Betriebe z. B. zu einer Verbesserung der Wasserqualität und damit zum Wohlergehen der Region beitragen. Ein anderes Beispiel ist die Initiierung von Kooperationen oder Netzwerken, die zu einer stärkeren regionalen Zusammenarbeit und einer Stabilisierung der wirtschaftlichen Struktur führen.

Im Zentrum des **Teilprojektes 2** steht das Ziel, die unerkannten Wirkungen wirtschaftlicher Aktivitäten **im sozialen und kulturellen Bereich** deutlich zu machen. Neben Tätigkeiten des ersten Arbeitsmarkts sollen auch andere Arbeitsformen (Ehrenamt, Eigen- und Gemeinwesenarbeit) auf ihren gesellschaftlichen Nutzen hin evaluiert werden. So ist es für das Wohlergehen der Region nicht unerheblich, ob sich die Betreiber/innen von Ökobetrieben z. B. zusätzlich in lokalen Vereinen oder der Kommunalpolitik engagieren. Da Frauen und Männer in unterschiedlichem Ausmaß in den verschiedenen Arbeitsformen tätig sind, spielen Gender-Aspekte in diesem Projekt eine entscheidende Rolle.

Die **untersuchten Unternehmen** gewinnen durch die Aufdeckung ihrer vielfältigen Wirkungen einen Überblick über den gesellschaftlichen Nutzen, den sie in ihrem Umfeld schaffen. Damit verfügen sie über eine Datenbasis, die für das Auftreten gegenüber Politik und Verwaltung hilfreich sein kann und ihnen Überlegungen zu ihrer eigenen Weiterentwicklung erleichtert.

Für die regionalen und lokalen Entscheidungsträger/innen

– und gemeinsam mit ihnen – möchten wir ein Instrument entwickeln, das es ihnen ermöglicht, die Wirkungen wirtschaftlicher Unternehmungen in den verschiedenen Bereichen abzuschätzen. Förderprogramme und Rahmenbedingungen können so stärker darauf ausgerichtet werden, Unternehmen zu unterstützen, die mehrdimensionalen gesellschaftlichen Nutzen schaffen.

3.

Lernprozesse nachhaltiger Lebens- und Wirtschaftsstile

Bei den Betrieben oder Projekten der ökologischen Land- und Ernährungswirtschaft handelt es sich häufig um Vorreiter, die bewusst oder unbewusst versuchen, in ihrem Umfeld etwas in Bewegung zu bringen.

Neben ökonomischen Interessen verfolgen sie oft ökologische und soziale Ziele, die nur im Austausch mit den umgebenden Menschen und Institutionen erreicht werden können.

Das Teilprojekt wird den Blick auf Erfahrungen des Lernens voneinander und miteinander – im Dorf, im Stadtteil oder zwischen Unternehmen – lenken.

In dem Teilprojekt gehen wir den Fragen nach:

- Welche Aktivitäten der Unternehmen oder des Umfeldes sind in der Lage, Lernprozesse in Gang zu setzen?
- Zu welchen Veränderungen haben die Lernprozesse geführt (z. B. neue Kooperationen oder neue Leitbilder)?
- Welche Bedeutung haben diese Veränderungen für eine nachhaltige Entwicklung der Region?

Wir möchten herausfinden, wie sich bisherige Hindernisse beim Lernen voneinander und miteinander umschiffen lassen und wie gewünschte Lernprozesse besser unterstützt werden können (z. B. durch Kunstprojekte, den Aufbau von Lernagenturen oder Kompetenzzentren). Aufbauend auf den entwickelten Ideen werden wir gemeinsam erste Schritte der Umsetzung wagen.

4.

Institutionelle Rahmenbedingungen einer nachhaltigen Regionalentwicklung

Im Mittelpunkt dieses Teilprojekts steht der Einfluss institutioneller Rahmenbedingungen auf Unternehmen, die Nutzen in mehreren gesellschaftlichen Bereichen schaffen und damit zu einer nachhaltigen Regionalentwicklung beitragen.

Die Frage ist, wie Institutionen gestaltet sein müssen, damit sie neben ökonomischer auch soziale und ökologische Wohlstandsschöpfung befördern.

Dabei verstehen wir unter Institutionen nicht nur Regierungen und Verwaltungen, sondern auch Regelwerke wie Recht oder gesellschaftliche Wertvorstellungen.

Nach einer Untersuchung der bestehenden Rahmenbedingungen (regionale Fördermaßnahmen, Einfluss der EU und des Bundes) sollen im Austausch mit regionalen Akteuren Bedingungen formuliert werden, wie eine mehrdimensionale Wohlstandsschöpfung institutionell unterstützt werden kann.

- Wo soll die regionale Zusammenarbeit gestärkt werden, wo sind neue Organisationsformen notwendig?
- Welche Interessenkonflikte und Widerstände stehen dem entgegen?
- Wie kann ein solcher institutioneller Wandel durchgesetzt und gestaltet werden?

Zusammen mit Politik, Verwaltung, Öko-Unternehmen und Verbänden möchten wir Modelle für neue Institutionen in Berlin-Brandenburg entwickeln und umsetzen.

5.

Ansprüche und Erwartungen an Produkte der ökologischen Ernährungswirtschaft

Die ökologische Ernährungswirtschaft hat sich im vergangenen Jahrzehnt erheblich ausgedehnt und bewegt sich damit aus einer Nische heraus. Der zukünftige Erfolg der Branche wird wesentlich davon abhängen, inwieweit die Aktivitäten und Bedürfnisse entlang der Produktketten aufeinander abgestimmt werden.

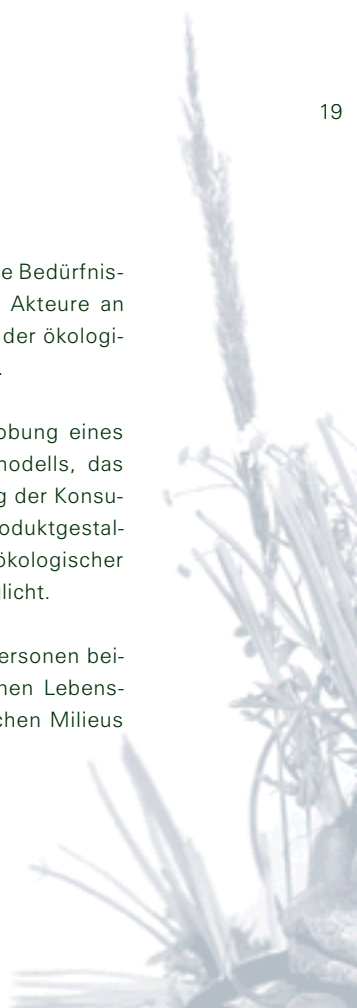
Teil davon sind:

- die Konsumentinnen und Konsumenten, die mit ihrer Kaufentscheidung das Marktgeschehen bestimmen
- die Händler/innen und Dienstleistungsunternehmen, die wesentlich über das Angebot und damit über die Gestaltung des Marktes entscheiden, und
- die Landwirtschaftsbetriebe, die für die Qualität der produzierten Güter und Dienstleistungen Verantwortung tragen.

Das Teilprojekt 5 untersucht, welche Bedürfnisse und Ansprüche die genannten Akteure an Erzeugnisse und Dienstleistungen der ökologischen Ernährungswirtschaft stellen.

Ziel ist die Entwicklung und Erprobung eines Kommunikations- und Marketingmodells, das insbesondere die Berücksichtigung der Konsument/innenbedürfnisse bei der Produktgestaltung und bei dem Produktangebot ökologischer Dienstleistungen und Waren ermöglicht.

Dabei werden Vorstellungen von Personen beiderlei Geschlechts, in verschiedenen Lebenssituationen und aus unterschiedlichen Milieus berücksichtigt.



Das Programm »Sozial-ökologische Forschung« des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Spätestens seit der Rio-Konferenz 1992 über »Umwelt und Entwicklung« sind die Herausforderungen an Politik und Gesellschaft gewachsen, bessere Voraussetzungen für eine nachhaltige Entwicklung unserer Gesellschaft zu schaffen.

Sozial-ökologische Forschung will hierzu einen Beitrag leisten. Sie untersucht, wie nachhaltige Entwicklung gestaltet werden kann, und entwirft Strategien, wie sich die Gesellschaft entfalten und die natürliche Umwelt erhalten werden kann.

Merkmale der sozial-ökologischen Forschung sind:

- Sie liefert nicht nur objektive Fakten, sondern befasst sich ausdrücklich mit den Wertvorstellungen, die nachhaltiger Entwicklung zu Grunde liegen, und will einen Beitrag zur Formulierung gesellschaftlicher Ziele leisten.
- Geschlechterverhältnisse stellen für sie eine zentrale innovative Problemdimension dar.
- Sie setzt bei gesellschaftlichen Problemen an und bearbeitet sie interdisziplinär.
- Die wissenschaftlichen Ergebnisse sollen Eingang in die alltägliche Praxis finden. Dafür ist eine gemeinsame Forschung mit Betroffenen, Fachleuten und Bürger/innen notwendig.

Weitere Informationen unter:

www.sozial-oekologische-forschung.org

Die Forschungsgruppe

Unser Forschungsteam ist am Zentrum für Technik und Gesellschaft (ZTG) der TU Berlin und am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) Berlin angesiedelt und setzt sich aus fünf Personen unterschiedlicher Fachrichtungen zusammen:

- **Dr. Dr. Martina Schäfer** Projektleiterin, Soziologin und Biologin, im Vorstand der Fördergemeinschaft ökologischer Landbau, zuvor Forschung über die Vermarktung von Bioprodukten in Berlin-Brandenburg, ZTG; (Bild Mitte)
- **Lydia Illge, M.S.** Ökonomin, zuvor Projektmanagerin für regionale Wirtschaftsförderung, DIW Berlin; (2. von rechts)
- **Dipl.-Ing. Tina Boeckmann** Agrarwissenschaftlerin, Arbeitsschwerpunkt Regionalentwicklung, ZTG; (links)
- **Dr. Benjamin Nölting** Politologe, zuvor Forschung über Umweltgruppen in der Region, ZTG, und (rechts)
- **Dipl.-Ing. Elke Baranek** Moderatorin und Landschaftsplanerin, zuvor Mitarbeiterin der Humboldt-Universität zu Berlin, ZTG; (2. von links)

Das Projekt läuft von 2002 bis 2007 und wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des Programms »Sozial-ökologische Forschung« gefördert.

Ein Beirat mit Fachleuten aus der ökologischen Land- und Ernährungswirtschaft, aus Politik und Verwaltung sowie von Verbänden der Öko-Landwirtschaft, Umweltverbänden und Verbraucherorganisationen aus der Region begleitet das Projekt.



Kontakt:

Martina Schäfer (Projektleiterin)
schaefer@ztg.tu-berlin.de
Telefon: 030/314-26 854

Lydia Illge
lillge@diw.de
Telefon/Fax: 030/89 789-681

Tina Boeckmann
boeckmann@ztg.tu-berlin.de
Telefon: 030/314-26 854

Benjamin Nölting
noelting@ztg.tu-berlin.de
Telefon: 030/314-26 368

Elke Baranek
baranek@ztg.tu-berlin.de
Telefon: 030/314-26 368

Zentrum für Technik und Gesellschaft (ZTG)
der TU Berlin; Sekretariat HAD 38,
Hardenbergstraße 4-5, 10623 Berlin
Telefon: 030/314-26 854; Fax: 030/314-26 917
www.regionalerwohlstand.de
(ab Frühjahr 2003)

Gestaltung: Gestaltungsbüro Franka Lange
Druck: Keule Druck Berlin
Gedruckt auf RECYMAGO, 100 % Altpapier



DIW Berlin

Deutsches Institut für
Wirtschaftsforschung

SÖF



**Sozial-
ökologische
Forschung**